Scranton Wochenblatt.

Wochenblatt Publishing Co., limited,
Herausgeber.

☞ Briefe sind zu adressiren:
FRED. WAGNER,
Lock Box 119, Scranton, Pa.

OFFICE. 427 Lackawanna Avenue

Scranton, den 7. Okt. 1880.

Demokratisches National-Ticket:

Für Präsident:
Winfield S. Hancock
von Pennsylvanien.

Für Vice-Präsident:
William H. English
von Indiana.

Demokratisches Staats-Ticket:

Für Richter der Supreme Court:
George A. Jenks
von Jefferson County.

Für General-Auditor:
Robert P. Dechert
von Philadelphia.

Für Congreß — 12. Distrikt:
D. W. Connolly.

General und Staatsmann.

Unsere Gegner werden nicht müde, dem Volke vorzuplappern, daß in einer Republik kein Soldat zum Präsidenten erwählt werden sollte, und glauben damit einen Haupttrumpf gegen Gen. Hancock auszuspielen. Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß sie in 1868 und 1872 einen Mann (Grant) zum Präsidenten nominirten und erwählten, der ohne jede staatsmännische Routine und weiter nichts als Soldat war und ebenfalls auf Kosten der Nation zu diesem Stande erzogen wurde (was sie jetzt Gen. Hanhck zum Vorwurfe machen). Damals hieß es: „Ja, Grant hat sich um das Land verdient gemacht, weil er geholfen, die Rebellion niederzuwerfen, und aus Dankbarkeit gebührt ihm das Amt.“ Und doch hatte Grant weiter nichts gethan, als seine Pflicht.

In Gen. Hancock offerirt die demokratische Partei dem Volke der Ver. Staaten einen Mann, der, was Umsicht und Tapferkeit anbetrifft, von keinem Generale der Bundesarmee übertroffen wurde. Doch ist dies nicht Alles. General Hancod hat bei jeder Gelegenheit bewiesen, daß er ein Patriot und Staatsmann ist, der das Steuer des Staatsschiffes mit fester Hand führen und dasselbe sicher in den Hafen des Friedens und der Prosperität lenken wird. Seine Achtung vor der Constitution und den Landesgesetzen, seine freiwillige Unterordnung der Militärgewalt unter die Civilgewalt, trotzdem er die Macht hatte, als Diktator aufzutreten, sein Patriotismus, der keine Sektionen, sondern nur ein gemeinsames Vaterland anerkennt, sollten ihm die Unterstützung aller Bürger ohne Parteiunterschied sichern.

Wir lassen hier, zum besseren Verständniß des eben Gesagten, einige Aussprüche General Hancod's folgen, und fügen noch bei, was Präsident Lincoln und der bekannte Staatsmann und Richter, David Davis, über ihn gedacht und gesagt.

(Aus Gen. Hancock's Annahmeschreiben:)

Das dreizehnte, vierzehnte, und fünfzehnte Amendement zur Verfassung der Ver. Staaten, in welchen die Errungenschaften des Krieges verkörpert wurden, sind unverletzlich.

Sollte ich zum Präsidentenamte berufen werden, so werde ich es für meine Pflicht erachten, jedweden Versuch, die volle Verbindlichkeit und Wirksamkeit der Verfassung, welche in jedem ihrer Artikel, Paragraphen und Zusätze das höchste Landesgesetz bildet, zu schwächen oder zu umgehen, mit aller mir zu Gebot stehenden Macht zu bekämpfen.

Nur durch eine allgemeine und freie Ausübung des Wahlrechtes und durch eine ehrliche Feststellung des Wählergebnisses kann der Volkswille zu jenem Ausdruck gelangen, der ihm durch die Theorie unserer Regierung zugedacht ist. Nimmt man dieses Fundament hinweg, so stürzt das ganze Gebäude zusammen.

Oeffentliche Aemter sind ein anvertrautes Gut und kein dem Inhaber gemachtes Geschenk. Unfähige oder unehrenhafte Personen sollten nie mit denselben betraut, oder wenn sie zu solchen ernannt werden, sofort wieder abgesetzt werden.

Der Kampf um die Existenz der Union wurde vor mehr als fünfzehn Jahren erfolgreich beendet. Alle Klassen unseres Volkes müssen in gleichem Maße an den Segnungen der Union theilnehmen, wie sie in gleichem Maße an ihrer Erhaltung und an der gehörigen Verwaltung unserer öffentlichen Angelegenheiten interessirt sind.

Unsere materiellen Interessen, so verschiedenartig und fortschreitend, erheischen unsere beständige und vereinte Fürsorge. Unablässig und ängstlich sollten wir auf die Erhaltung des öffentlichen Kredits bedacht sein und uns einer weisen und sparsamen Verwaltung unserer Regierungsausgaben befleißigen, damit die Arbeit möglichst wenig belastet sei und jeder Einzelne im Genusse der Früchte seines Fleißes geschützt werde.

Als ein Volk haben wir gemeinsame Interessen. Ermuthigen wir Eintracht und einen edelmüthigen Wettstreit unter unseren Gewerbszweigen, welche unserer unthätigen Handelsflotte neues Leben verleihen, unsere Handelsbeziehungen mit fremden Nationen erweitern und unseren Kaufleuten, Fabrikanten und Produzenten besitzhen wird, unsere unermeßlichen natürlichen Hülfsquellen zu entwickeln und das Wohlergehen und Glück unseres Volkes zu mehren.

(Hancock an Sherman, Dezember 1876:)

Die Armee sollte mit der Erwählung oder Inaugurirung von Präsidenten nichts zu thun haben. Das Volk erwählt den Präsidenten, der Congreß erklärt in gemeinsamer Sitzung, wer Präsident ist. Wir von der Armee haben einzig und allein seinen Befehlen zu gehorchen, und werden hierin nur in so ferne geschützt, als dieselbn gesetzlich sind.

Unser System bestimmt nicht, daß ein Präsident seinen Nachfolger in's Amt einsetzen soll. Das könnte eine Gefahr in sich bergen und wurde deßhalb absichtlich aus der Constitution ausgelassen.

Ich habe das jüngste Einschreiten des Ver. St. Militärs in Süd Carolina nicht gebilligt, und wenn General Ruger mich um Rath gefragt hätte, so würde ich ihm gerathen haben, unter keinen Umständen selbst oder durch seine Truppen zu einschreiten, wer die gesetzlichen Mitglieder der Staatslegislatur sind.

(Aus General Hancod's General Order No. 40 von New Orleans, 29. November 1867:)

Die großen Prinzipien amerikanischer Freiheit sind noch immer ein Erbtheil dieses Volkes und sollten es bleiben. Das Schwurgerichtsverfahren, die Freiheit der Presse, die Freiheit der Rede, die natürlichen, sowie die Eigenthumsrechte der Personen müssen aufrecht erhalten bleiben.

(Hancock an Gouv. Praise von Texas, 9. März 1868:)

Wehe uns, wenn es dazu kommen sollte, daß es der Macht der Behörden, der bürgerlichen oder militärischen, gestattet sein sollte, die Meinungen oder Gefühle des Volkes vor ihr Forum zu ziehen.

Es ist an der Zeit, daß wir jetzt, zwei Jahre nach Beendigung des Krieges, uns dessen zu erinnern anfangen, was für eine Art Volk wir sind, daß wir beginnen, die freie vollsthümliche Discussion zu dulden und auch gegentheiligen Ansichten Nachsicht und Erwägung zu schenken. Die Maxime, daß in allen intellektuellen Kämpfen die Wahrheit mächtig ist und siegen muß, und daß Irrthümer sich als harmlos erweisen, sobald es nur der Vernunft freigestellt ist, sie zu bekämpfen, ist eine eben so richtige als wohlthätige. Es ist ein trauriges Compliment für Werth und Verdienst irgend einer Sache, wenn deren Vertheidiger die Opposition mit Gewalt zum Schweigen bringen wollen, und im Allgemeinen schreiten nur Diejenigen, die sich im Unrechte befinden, zu solchen unedlen Mitteln.

(Aus Hancock's Rede in San Francisco, 4. Juli, 1861:)

Laßt uns Denjenigen, welche uneingedenkt geheiligter Erinnerungen darauf bestehen, diese Union von Staaten zu zerreißen, an diesem Tage sagen: Wir wollen Eure Rechte achten, wir wollen dazu helfen Eure Beschwerden abzustellen, allein die aus der Union dieser Staaten hervorgegangene Regierung ist ein so unschätzbares Erbe, daß wir sie bis zum letzten Augenblicke zu erhalten und zu vertheidigen gedenken.

(Lincoln über Hancock:)

Ich sage Ihnen, meine Herren, daß wenn Gen. Hancock am Leben bleibt, er zu etwas Großem bestimmt ist, und einer der ausgezeichnetsten Männer unserer Zeit sein wird.

Abr'm Lincoln.

(David Davis über Hancock:)

Dem Manne, der in Mitte der Aufregung jener stürmischen Periode (1876—77) kühl genug blieb, um seine Pflicht klar vor sich zu sehen, und muthig genug, dieselbe mit Festigkeit auszuüben, kann man in jeder Crisis volles Vertrauen schenken. Sein Brief an General Sherman, der erst kürzlich ans Tageslicht gebracht wurde, erhebt General Hancock hoch über die obige Würdigung seiner civilen Befähigung. Er zeichnet ihn aus als einen der weisesten Männer seiner Zeit, mit dem geistigen Fassungsvermögen eines Staatsmannes, und der Lauterkeit eines Patrioten, den keine Nützlichkeitsrücksichten seiner Ueberzeugung abwendig machen können.

College Aaron Augustus Chase scheint sich noch immer nicht darüber trösten zu können, daß das „Wochenblatt“ nicht nach seiner Pfeife zu tanzen willens ist, und lamentirt in seiner Ausgabe vom Montag wieder wie folgt:

„Die Republikaner verführten vorigeß Spätjahr den „Scranton Herold“ zur Unterstützung ihres Tickets durch das Versprechen einer liberalen Patronage, und jetzt, wo sie keinen weiteren Gebrauch mehr für jenes deutsche Blatt haben, haben sie ihr Augenmerk auf das „Wochenblatt“ gewandt und mißleiten es durch zwei Spalten Scheriffsverkäufe. Sobald Joseph Scranton nicht mehr wünscht, daß es für Connolly schreie, wird er es ebenfalls fallen lassen. Wir bedauern das „Wochenblatt,“ besonders unter dessen neuer Leitung (der des Hrn. Wagner), indem wir Ursache haben zu glauben, daß er nicht mit dem Beamtishismus sympathisirt.“

Sicherlich nicht—das „Wochenblatt“ sympathisirt nicht mit Beamtishismus, aber ebensowenig mit Chafeismus oder irgend einem anderen „ismus“ oder Clique innerhalb der Partei, oder außerhalb derselben. Das „Wochenblatt“ ist in erster Linie ein Organ der hiesigen Deutschen, bestimmt, zunächst deren Lokal-Interessen zu vertreten. In zweiter Reihe ist das „Wochenblatt“ ein Organ der Demokratie, und als solches durch das Vorgehen der regelmäßig nominirten Delegaten oder Vertreter jener Partei gebunden. Daß die demokratische Partei hier in zwei Faktionen gespalten ist, die sich bitter bekämpfen und selbstsüchtige oder persönliche Interessen verfolgen, anstatt mit gemeinsamen Kräften für das Wohl der Partei zu arbeiten, bedauert Niemand mehr, als der jetzige Leiter des „Wochenblatt.“

Um bildlich zu reden: Wer denkt dabei nicht unwillkürlich an jene beiden Köter, die sich um den Besitz eines Knochens zähnefletschend stritten. Während des Kampfes aber schlich sich ein dritter Köter hinzu, nahm das Streitobjekt in Besitz und trollte unbelästigt davon. Die beiden Anderen hatten das Nachsehen und schlichen mit eingezogenem Schweife ihre Straße.

Wir hoffen es nicht, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es in dieser Congreß-Campagne ebenso gehen könnte und bedauern nur, daß dieser Kampf der verschiedenen Faktionen der Partei im Ganzen, für welche ja auch jene angeblich arbeiten, zum großen Nachtheile gereicht.

Die Republikaner sind gegenwärtig mäuschenstille in Betreff der Wahl im Staate Maine. Warum auch nicht? Hat doch eine genaue Prüfung aller Wahlberichte jenes Staates festgestellt, daß der Kandidat der Fusionisten, Herr Plaisted, mit etwa 700 Stimmen Mehrheit erwählt ist—und dies konnte geschehen in einem Staate, welcher während der letzten 20 Jahre stets eine republikanische Mehrheit von 10—25,000 Stimmen gab, so daß die Republikaner zuletzt den Satz aufstellten: Wie Maine geht, so geht die Union. Möge es auch diesmal so sein!

Am Dienstag den 12. Oktober werden die Staatswahlen in Ohio und Indiana abgehalten. Verlieren die Republikaner einen dieser Staaten, so sind sie auch in der Präsidentenwahl hoffnungslos geschlagen. Die Demokraten hingegen könnten beide Staaten entbehren und dennoch siegen. Daß unter diesen Verhältnissen das Wahlresultat mit fieberhafter Spannung erwartet wird, ist leicht denkbar und auch zu entschuldigen.

Die New-Yorker „Evening Post“, die in der republikanischen Partei von jeher mit Achtung genannt wird, sagt von Conklings neuester Rede:

„Sie war von Anfang bis zu Ende ein heimtückischer Angriff auf den Charakter, die Zwecke und die Hoffnungen der republikanischen Partei. Unter dem Deckmantel der Rechtfertigung und Vertheidigung kleidete er das Argument in eine solche Form; daß dessen Wirkung keine andere sein kann, als einen jeden edel gesinnten und rechtlich denkenden Mann, der es aufmerksam liest, mit Abscheu zu erfüllen. Sein einziger Zweck war, den engherzigen, gehässigen, böswilligen Geist des Sektionalismus, gegen welchen die besseren Mitglieder der Partei seit zehn Jahren angekämpft haben, von neuem zu beleben und ihm neue Stärke zu verleihen. Er sagt in nicht mißzuverstehender Weise, daß der Hauptkampf in der gegenwärtigen Campagne auf Grundlage des sektionellen Haders gekämpft werden müsse. Dafür den Beweis zu liefern, entwirft er, was Burke für unmöglich hielt: „die Anklageschrift gegen ein ganzes Volk“, und zwar ganz im Geiste des Schnappsäcklers und Demagogen.“

Gen. Franz Sigel gab in seiner am 28. Septbr. in Columbus, Ohio, abhaltenen Rede die Gründe an, die ihn bewegen, die Erwählung von Hancock und English zu unterstützen. Er erinnerte an den schändlichen Wahlbetrug von 1876, über den jetzt ein für allemal das Volk sein Verdammungsurtheil aussprechen müsse, damit sich ein ähnlicher Schwindel, der die Volkswahl zur Posse mache, niemals wiederhole. Er wies nach, daß die republikanische Partei von 1860 nicht die republikanische Partei von heute sei. Die besten Männer haben jener Partei mit Recht den Rücken gekehrt und die republikanische Partei von heute werde blos von corrupten Politikern aus gemeinschaftlicher Sucht nach Beute zusammengehalten. Ihr Banner ist das „blutige Hemd“; statt die alten Wunden zu heilen, die alten Vorurtheile zu verbannen, suchen sie der aufwachsenden Jugend den alten Haß gegen den Süden einzupflanzen und zwar blos, um ihre Macht zu behaupten. Dies fluchwürdige Treiben muß von jedem denkenden Mann verdammt werden. Die Rebellion ist längst vorüber, der alte Hader soll endlich begraben, die brüderliche Eintracht unter allen Landestheilen und der wahre Frieden zum Wohle des ganzen Volkes endlich wieder hergestellt werden. Darin liegt die Bedeutung der Wahl des großen, reinen Patrioten und Staatsmannes Hancock und wie Viele von euch einst „mit Sigel“ kämpften, so kämpft heute Sigel mit euch für Hancock und English. (Großer Beifall.)

(Westbote, Columbus.)

In Pittsburg fand eine großartige Hancock-Massenversammlung statt, bei welcher zwei frühere Republikaner Reden hielten, der frühere General Schwarzwälder den Vorsitz führte, und einhundert ehemalige Republikaner als Vicepräsidenten fungirten. Das sind doch wohl deutliche Zeichen der Zeit!

Die Regenstürme in Texas

haben wieder unermeßlichen Schaden angerichtet. Man schreibt aus San Antonio an den „Anz. d. W.“, St. Louis: „„Wenn es in Texas einmal anfängt zu regnen, so hört es nicht wieder auf,“ ist ein altes Sprüchwort der Mexikaner, das sich in diesem Jahre vollauf bewährt hat. Kaum hatten sich die ungeheuren Wassermassen, welche vor ungefähr vier Wochen den ganzen Westen von Texas überschwemmten, verlaufen und kaum waren die hoch angeschwollenen Ströme in ihr altes Bett zurückgetreten, da brach am 15. d. Mts. ein neues Unwetter los, das sich abermals über den ganzen Westen vom Colorado bis zum Rio Grande verbreitete. Kleine Regenschauer waren fast jeden Tag gefallen. Sie waren grade genügend, um die Farmer zu verhindern, in den Baumwollenfeldern zu arbeiten. Da liegen diese Felder, einen prächtigen Anblick gewährend. Die Stauden sind so mit aufgebrochenen Samenkapseln bedeckt, daß man ein Schneefeld vor sich zu sehen glaubt. Und nun regnet es von Woche zu Woche und der Wind zerzaust die Baumwolle und der Regen schlägt sie zu Boden. Nie hat in Texas ein größerer Reichthum auf dem Acker gestanden, und nun muß der Farmer die Hände müßig in den Schoß legen; das nasse Wetter erlaubt ihm nicht, seinen Reichthum einzuheimsen. Das Unwetter, welches am 15. September und die nachfolgenden Tage über West Texas hinzog, war in seiner Wirkung fast noch zerstörender, als jenes vom 12. und 15. August. Kleine Flüsse, die sonst den größten Theil des Jahres über trocken liegen, verwandelten sich in reißende Ströme, die Alles mit sich fortschwemmten. Der Rio Frio, ein Nebenfluß des Nueces, trat über seine Ufer, überschwemmte das Land in einer Breite von zwei Meilen und nahm Fenzen, Wohnhäuser, Rindvieh, Pferde, Schafe und andere Thiere mit sich fort. Ungefähr sechs Meilen unterhalb der Landstraße, die nach Fort Scott führt, wurde eine Schafheerde von 2000 Köpfen weggeschwemmt. Frio City, die Hauptstadt von Frio County, war meilenweit von Wasser umgeben, so daß man es von keiner Seite erreichen konnte. Man hegt die schlimmsten Befürchtungen bezüglich ihre Sicherheit. Gerade oberhalb des Städtchens fließt der Sabinal in den Rio Frio. Auch dieses Bächlein hatte sich in einen reißenden Strom verwandelt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die vereinigten Wassermassen des Sabinal und Rio Frio der Stadt gefährlich geworden sind. Der Rio Seco, zu deutsch „,trockener Fluß“, war diesmal nichts weniger als trocken. Er erreichte an einigen Stellen eine Breite von vier Meilen. Auffallender Weise ist der Nueces, der größte Strom jener Gegend, diesmal bei weitem nicht so hoch gestiegen, wie im August. Die Medicino ist jetzt ein stattlicher Fluß und man hofft, daß sie, wenn die Regenmassen abgeflossen sind, sich auf dem Niveau erhalten wird, das früher als ihr normales betrachtet wurde. Der Colorado stieg bei Austin fünfzehn Fuß. Die im Bau begriffene große Brücke der Internationalbahn war einige Zeit in der größten Gefahr weggeschwemmt zu werden. Dampfmaschinen und Pumpen riß der Strom fort. Der Schaden, den dies letzte Unwetter angerichtet, ist ganz bedeutend. Eine Anzahl Farmer hat Alles verloren, was sie besaßen, ihre Wohnhäuser, ihre Stallungen, ihre Fenzen, ihre Rindvieh- und Schafheerden. Es bleibt ihnen nichts, als ihr Land, und auch das ist ruinirt, da der Strom die Ackererde fortgeschwemmt hat.“

Inland.

— In Greenville, Pa., sind Sonntag zwei kleine Gasthäuser und mehrere andere kleine Gebäulichkeiten niedergebrannt.

— Der Netto Verdienst aller Linien der Pennsylvania Compagnie, welche östlich von Pittsburg und Erie liegen, belief sich im Monat August 1880 auf $277,492 mehr als in demselben Monat des Jahres 1879. In den acht Monaten dieses Jahres wurden $2,848,925 mehr verdient, als in demselben Zeitraum in 1879. In demselben Verhältniß hat auch der Verdienst der westlich von Pittsburg und Erie gelegenen Bahnen dieser Gesellschaft zugenommen.

— Bei einem kürzlichen Erinnerungsfest der Schlacht von North Point, nahe Baltimore, marschirten zehn der sechszehn Ueberlebenden jener Schlacht, im Alter von 83 bis 95 Jahren. Der Aelteste von ihnen trug die Fahne, welche sie damals vertheidigten.

— Auch dem Hudson entlang ist die „Epizootic“ unter den Pferden ausgebrochen; in einer Stallung in Poughkeepsie sind allein 23 Pferde erkrankt.

— Nach den vielen Dingen, die im Laufe der jüngsten Monate über die Fahrt der amerikanischen Turner (und mehr noch Nichtturner) nach Hamburg gesagt worden sind, wird es gewiß viele unserer Leser interessiren, zu erfahren, daß die Cincinnatier Turngemeinde, welche die berühmte Exkursion über den Ocean veranstaltet hatte, nichts dabei eingebüßt hat. In den Cincinnatier Blättern finden wir nämlich die Rechnungsablage des Kommittees, nach welcher die Exkursion einen Reinertrag von $4,013,57 ergeben hat. (Die Einnahmen betrugen $34,808.40. Die Ausgaben $30,794.83.)

— Die Abrechnungen der associirten Banken von Chicago für den Monat September belaufen sich auf $142,000,000 mehr als im September 1879. Die Abrechnungen für die 9 Monate, die mit September enden, waren $1,195,000,000, was mit derselben Periode im letzten Jahre verglichen eine Zunahme von $343,000,000 ergibt. Die Geschäfte sind in allen Branchen lebhaft und die Aussichten auf die kommercielle Aktivität während des Herbstes sind günstiger, als dies während einer Präsidentschafts-Kampagne gewöhnlich der Fall ist.

— Die „Epizootic“ hat seit letzten Samstag auch in Philadelphia ihr Erscheinen gemacht, und nach der Versicherung eines bekannten Thierarztes, welcher namentlich in den Ställen der Pferdebahngesellschaften zu thun hat, wären bereits 10 Procent aller Pferde daselbst von der Seuche ergriffen, während die Gefahr einer weiteren Ausbreitung derselben vorhanden ist. Bisher wurden übrigens nur wenige Thiere infolge der Krankheit untauglich zum Dienst.

— In der canadischen Provinz New-Brunswick richtet der Kartoffelkäfer Verheerungen an.

— In der Philadelphier Münze wurden im vergangenen Monat 3,700,716 Geldstücke im Gesammtwerth von $2,102,864 geprägt, darunter 1,200,000 Silberdollars und 2,380,000 Centstücke.

— Rev. Dr. Bell von der irischen Kirchenmission, welcher jetzt eine Reise durch Canada macht, erklärte in einer Rede in London, Ontario, die Berichte über den Nothstand in Irland seien übertrieben gewesen und die Gelder, welche Parnell kollektirte, für politische Zwecke verausgabt worden.

— Die letzten Insurgenten, die noch auf Cuba in Waffen standen, haben sich ergeben.

— Am 21, October soll eine Massenversammlung der Demokratie von York, Cumberland und Adams County auf Anordnung der Staats-Committee stattfinden.

— Der Historiker George Bancroft feierte am Sonntag in seiner Villa in Newport, R. J., seinen achtzigsten Geburtstag.

— Als Max Walter in Buffalo, N. Y., am Samstag in einen Brunnen hinabstieg, um denselben zu reinigen, stürzte er und fiel auf ein spitzes Stück Holz, das ihm den Körper durchbohrte. Er gelangte trotzdem ohne Hülfe an die Oberfläche. Er wurde nach dem Hospital gebracht, wo er den letzten Berichten nach noch lebte. Vor fünf Jahren stürzte Walter aus einer Höhe von sechs Fuß in den Tunnel der Wasserwerke und erlitt einen Beinbruch und Verletzungen am Kopf.

— Die schreckliche Rachenbräune rast bei stärkerer Sterblichkeit in Brooklyn, besonders in der 5., 11., 16. und 20. Ward. Der Registrator des Gesundheitsamtes schreibt die Krankheit der schmutzigen Beschaffenheit der Sewers und der unvollkommenen Ventilation der Tenementhäuser zu.

— In New York sind ungefähr ein Drittel sämmtlicher Straßeneisenbahn- und Omnibuspferde an einer Seuche, die der früheren Epizootic ähnelt, aber nicht ganz so heftig auftritt, erkrankt. Man fürchtet, daß die Seuche rasch um sich greifen wird. Wer im Winter von 1872 bis 1873 die Pferdeseuche erlebt hat, wird sich einen Begriff davon machen können, welche Calamität hiermit New York zu befallen droht. Einigermaßen wird dieselbe allerdings durch die Hochbahnen gemildert werden.

— Die Schuld der Ver. Staaten beträgt nach dem Ausweise des Schatzamts gegenwärtig $2,096,622,506 oder, wenn man den Baarbestand abzieht, $1,915,594,182.

— Der Bericht des Commissärs für öffentliche Ländereien ergibt, daß während des vergangenen Jahres 850,740 Acker gegen Baar verkauft und 6,045,570 Acker unter dem Heimstättegesetz besiedelt wurden.

— Jas. Forrester und sein Weib kamen am 29. Sept. von Laporte nach Indianapolis und übernachteten im Pyle House; statt das Gas abzudrehen, bliesen sie es aus. Nächsten Morgen wurde Forrester todt im Bette gefunden und sein Weib so nahe dem Tode, daß wenig Hoffnung auf ihre Rettung ist.

— Isaak Rettenhaus, welcher eine kurze Strecke von Leetonia, Ohio, wohnte, begab sich am Freitag in einem bestialischen Zustande von Betrunkenheit auf den Heimweg, ward jedoch auf dem Wege vom Delirium Tremens befallen. Als er schließlich zu Hause angekommen, trieb er seine Frau und seine Kinder mit der Axt in's Freie und setzte darauf das Bettzeug in Brand. Das Haus befand sich bald in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Rettenhaus, welcher unfähig war sich zu retten, kam selbst in den Flammen um. Alles, was am nächsten Morgen von ihm aufgefunden ward, war ein Haufen verkohlter Gebeine.

— In Erie, Pa., heirathete kürzlich der Baron Eberhardt von Wiederholt, ein Sohn des früheren würtembergischen Kriegesministers, das Fräulein Ida Meuser. Der Herr Baron wird nicht nach Europa reisen, um dort die aristokratische Atmosphäre einzuathmen, sondern sich bleibend in Erie niederlassen und ein Metzgergeschäft betreiben.

— Eine New Yorker Compagnie, gebildet vom Bankier Rufus Hatch, beabsichtigt mit einem Kapital von 10,000,000 bis nächstes Frühjahr acht Vergnügungs-Dampfer, und bis 1882 noch acht weitere zu erbauen, und zwar ganz von Eisen und mit so viel Querwänden, daß sie weder verbrennen noch sinken können.

— Pittsburg und Allegheny County haben jetzt den Schadenersatz, den sie für den bei'm großen Juli-Aufruhr im Jahre 1877 angerichteten Schaden leisten mußten, so ziemlich geleistet; sie mußten bluten,

— Unsere hiesigen Leser wird es interessiren zu hören, daß der größte „Guß,“ welcher noch je in diesem Lande gemacht wurde, am Dienstag in den Black Diamond Stahlwerken von Park, Bros. & Co. in Pittsburg hergestellt wurde. Es ist ein Ambos im Gewicht von 160 Tonnen, best mmt, um die Schläge eines Dampfhammers von 17 Tonnen Gewicht auszuhalten. Das Metall wurde in fünf, speziell zu diesem Zwecke konstruirten Schmelzöfen flüssig gemacht und floß fünf Stunden lang ununterbrochen, ehe der Stahlblock fertig im Guß war. Man glaubt, daß es mehrere Monaten dauern wird, ehe der Block sich soweit abkühlt, daß er transportirt werden kann. Daß es ein gefährliches Stückchen Arbeit war, geht daraus hervor, daß mehrere Dampfspritzen während des Gießens zum Dienste kommandirt waren.

— Die lang anhaltende trockene Witterung hat endlich die Einstellung der Schiffahrt auf dem Delaware und Hudson Kanal bewirkt. Das Wasser ist in der siebzehnten oder obersten Kanalhaltung so niedrig, daß jetzt beladene Boote darin nicht mehr fahren können. Diese Kanalsektion ist zwischen den Neversink-Schleusen und Phillipsport situirt und wird von Teichen gespeist, welche die Zuflüsse aus weit in den Gebirgen gelegenen Reservoirs herbeiführen. Dieser Wasserzufluß hat jetzt aufgehört, und seit einer Woche sind durch diese Kanalhaltung keine beladenen Boote befördert worden, was auch ferner nicht mehr geschehen kann, so lange nicht reichlich Regen fällt. Solch ein Zustand der Dinge hat an diesem Kanal seit den letzten zehn Jahren nicht mehr geherrscht.

— In New York hat der Buchhändler und Verleger Wm. Radde fallirt. Radde ist der älteste Verleger deutscher Bücher in den Ver. Staaten. Er hatte 45 Jahre lang sein Geschäft in New York. Er ist Besitzer von großen Landstrecken. Er hat 120,000 Acker in Tennesse, 40,000 Acker in Pennsylvanien und Kentucky. Er besitzt Grundeigenthum in Astoria und Brooklyn, und außerdem mehrere Häuser in der Stadt. Aber dieselben sind mit Hypotheken beladen und Squatter haben einen Theil seiner Ländereien in anderen Staaten in Besitz genommen.

Neue Anzeigen.

Harmonie Bau-Verein.
Organisation und Beamtenwahl.

Die erste regelmäßige Versammlung des neu gegründeten Harmonie Bau- und Sparvereins wird am Freitag den 8. Oktober, Abends 7½ Uhr, in Herrn Charles Tropp's Hotel stattfinden, um die Organisation zu vervollständigen und Beamte zu erwählen.

Im Auftrage der Aktionäre,
Der Sekretär.

Jacob Baltes,
Carpet Weber,
River Straße, Scranton, Pa.,

empfiehlt sich zum Weben von Carpets jeder Art und garantirt gute und dauerhafte Arbeit und billige Preise. Ein Versuch wird jedermann überzeugen. 40—43

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiermit Alle, seiner Frau Margarethe, geb. Forster, welche ihn seit dem 22. September verlassen hat, auf seinen Namen irgend etwas zu borgen, da er keine von ihr kontrahirten Schulden bezahlt.

Joseph Engel,
Scranton, Pa. 18. Ward.

Scheriffs-Verkäufe
von
Werthvollem Grundeigenthum.
Samstag, 16. Oktober 1880.

In Gemäßheit verschiedener Befehle von fieri facias, levari facias, liberari facias und venditioni exponas, ausgestellt von der Court of Common Pleas von Lackawanna County und an mich gerichtet, werde ich in dem Courthause (Arbitration Zimmer, Washington Hall Gebäude) in der Stadt Scranton, am Samstagden 16. Oktober 1880, um 10 Uhr Vormittags, alle die Rechte, Titel und Interessen der Verklagten in und auf die nachfolgend beschriebenen Stücke, Parzellen und Strecken Land zum öffentlichen Verkaufe ausbieten, nämlich:

No. 8.—All das folgendermaßen beschriebene Gebäude und Grundstück des A. H. Winton, nämlich: Besagtes Eigenthum liegt an Wyoming Avenue, in der Sechzehnten Ward der Stadt Scranton, Lackawanna County, Pennsylvania, begrenzt wie folgt: Sind Lots No. 20 und 21 im Quadrat oder Block No. 102 auf „Sanderson's Reservation“, begrenzt nordöstlich von Land des Richard Matthews, südöstlich von einer Alley, südwestlich von Land des Stephan Tunstall und nordwestlich von besagter Wyoming Avenue; besagte Lots sind jede vierzig Fuß breit vorne und hinten bei einhundert und fünfzig Fuß Tiefe. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause, mit Mansardendach, und anderen werthvollen Gebäuden darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör.

Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage der Stadt Scranton gegen A. H. Winton. Steuer $74.93. Lev. Fa. No. 187, Okt. T. 1880.

Ferner, auf die Klage des Scranton Schul Distrikts gegen A. H. Winton. Steuer $53.54. Lev. Fa. No. 188, Okt. T. 1880.

Burns, Anwalt.

Ferner:

No. 9.—All das folgendermaßen beschriebene Gebäude und Grundstück des J. P. W. Riley, gelegen an der Ecke von Madison Avenue und Mulberry Straße, in der Siebenzehnten Ward der Stadt Scranton, Lackawanna County, Pennsylvania und begrenzt wie folgt: Sind Lots No. 1 und 2 im Quadrat oder Block No. 108 auf der „Susq. und W. B. R. R. und Kohlen Company Addition zur Stadt Scranton“; besagte Lots sind achtzig Fuß an Madison Avenue und einhundert und fünfzig Fuß an Mulberry Straße. Alles angebaut, mit einem hölzernen Stalle.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör.

Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage der Stadt Scranton gegen J. P. W. Riley. Steuer $70.45. Lev. Fa. No. 189, Okt. T. 1880.

Ferner, auf die Klage des Scranton Schul Distrikt gegen J. P. W. Riley. Steuer $47.39. Lev. Fa. No. 190, Okt. T. 1880.

Burns, Anwalt.

Ferner:

No. 10.—All das folgendermaßen beschriebenen Gebäude und Grundstück der Frau Jane Williams, gelegen an der Franklin Avenue, in der Achten Ward der Stadt Scranton, Lackawanna County, Pennsylvania, begrenzt wie folgt: Ist Lot No. 17 im Quadrat oder Block No. 35 auf der „Lackawanna Eisen und Kohlen Co.'s Addition zur Stadt Scranton“, begrenzt südwestlich von Land des G. W. Bushnell, nordöstlich von Land des D. West, südöstlich von Raymond Alley und nordwestlich von besagter Franklin Avenue; besagte Lot ist vierzig Fuß breit vorne und hinten bei einhundert und sechzehn Fuß Tiefe. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen doppelten hölzernen Wohnhause, an Franklin Avenue grenzend. Ferner, ein zweistöckiges hölzernes doppeltes Wohnhaus, an Raymond Alley grenzend, nebst Außengebäuden.

Früher das Eigenthum des Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör.

Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage der Stadt Scranton gegen Frau Jane Williams. Steuer $39.16. Lev. Fa. No. 191, Okt. T. 1880.

Ferner, auf die Klage des Scranton Schul Distrikt gegen Frau Jane Williams. Steuer $25.20. Lev. Fa. No. 192, Okt. T. 1880.

Burns, Anwalt.

Ferner:

No. 11.—All die nachfolgend beschriebenen Grundstücke des George Sanderson und Barber und Simpson, gelegen an der alten Providence Landstraße oder Siebenten Straße, in der Dreizehnten Ward der Stadt Scranton, Lackawanna County, Pennsylvania, begrenzt wie folgt: Sind Lots No. 5, 6, 16 und 17 im Quadrat oder Block No. 19 auf „Anderson's Addition zur Stadt Scranton, begrenzt nordöstlich von Ländereien des Charles Dupont Breck, nordwestlich von der D. & H. Eisenbahn und Sechsten Straße, südwestlich von Ländereien des George Sanderson und südöstlich von besagter Providence Landstraße; besagte Lots No. 5, 6 und 16 sind jede sechzig Fuß breit vorne und hinten bei einhundert und einundachtzig und einhalb Fuß in Tiefe. Lot No. 17 ist etwa zweiundneunzig und einhalb Fuß südwestlich, etwa sechzig Fuß südöstlich, etwa einhundert und vierzig Fuß nordöstlich und etwa fünfundsiebenzig Fuß nordwestlich.

Früher das Eigenthum der Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör.

Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage der Stadt Scranton gegen George Sanderson und Barber und Simpson. Steuer $21.31. Lev. Fa. No. 193, Okt. T. 1880.

Ferner, auf die Klage des Scranton Schul Distrikt gegen George Sanderson und Barber und Simpson. Steuer $15 69. Lev. Fa. No. 194. Okt. T. 1880.

Burns, Anwalt.

Ferner:

No. 12.—Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und auf die folgendermaßen beschriebenen Strecken und Parzellen Land, gelegen in der Stadt Scranton, Lackawanna County, Pennsylvania, bezeichnet als Lots No. 21 und 22 im Block No. 52 auf J. Heerman's Karte von Süd Hyde Park; die besagten Lots haben zusammen einhundert Fuß Front an Hyde Park Avenue bei etwa einhundert und fünfzig Fuß Tiefe zu einer Alley; reservirend die Kohlen; und ist dasselbe Land, überschrieben von Joseph Fellows an Jakob Cohen und S. Sutto durch Deed, datirt 18. Juni 1866.

Früher das Eigenthum der Verklagten, in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör.

Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von C. Morris gegen S. Sutto und Edw. or Sutto